

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 165 (1999)

Heft: 7-8

Artikel: Wirtschaftliche Landesversorgung noch notwendig?

Autor: Heller, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-65985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch das Feuer unserer im Verhältnis zur Grösse unseres Landes starken Armee, die aus Befestigungsanlagen, aus der Luft und beweglich zu kämpfen geschult war, waren wir bereit, unsere Neutralität und unsere Unabhängigkeit zu verteidigen. Der Dienst in einer lediglich zur Verteidigung des eigenen Territoriums konzipierten Armee wurde mit wenigen Ausnahmen als Selbstverständlichkeit akzeptiert.

Führungsausbildung heute: praxisnah und intensiv

Heute hat sich der Auftrag zur Gewährleistung der Sicherheit gewandelt. Aber nach wie vor ist unsere Armee darauf angewiesen, dass sich ihr auch die Besten zur Verfügung stellen. Die Anforderungen sind überall noch anspruchsvoller, die Führungsaufgaben noch heikler und schwieriger geworden. Aber immer noch vermittelt die Armee eine Führungsausbildung und -erfahrung in jungen Jahren, die aussergewöhnlich ist und in dieser Praxisnähe und Intensität sonst kaum erhältlich ist. Ich bin überzeugt, dass es sich nach wie vor lohnt, über diese Erfahrung zu verfügen, und dass diese Ausbildung in allen beruflichen Führungsaufgaben eine wertvolle Hilfe sein wird. Und

Offiziersschulen 1999 der Übermittlungstruppen: Durchbruch im Dialog zwischen Armee und Wirtschaft

Erstmals in der Offiziersausbildung der Schweizer Armee unterstützen Vertreter der Wirtschaft persönlich und wiederholt die Ausbildung von Aspiranten. Zu diesem Zweck führt die Offizierschule der Übermittlungstruppen neuartige Führungsseminare durch. Es geht darum, dass ausgewiesene Unternehmer und Erwachsenen ausbilder aus der Wirtschaft den Unterricht des militärischen Lehrpersonals sinnvoll ergänzen. Während dieser Kurse werden Verhaltens- und Vorgehensweisen gelernt und geübt, die sich sowohl im militärischen als auch im wirtschaftlichen Umfeld erfolgreich anwenden lassen – von der menschenorientierten Führung über Gesprächsleitung und Selbstorganisation bis hin zur Krisenbewältigung. Damit steigt der anerkannte Nutzen der militärischen Führungsschulung.

«Führung in kleinen und mittleren Unternehmen» (KMU) war das Thema eines von fünf Seminaren für die an-

gehenden Zugführer und Stabssekretäre. Ihnen standen KMU-Vertreter als Ansprechpartner, Gesprächsteilnehmer und Vortragende zur Verfügung. Als Milizoffiziere mit militärischer und ziviler Leitungserfahrung sind sie hervorragend in der Lage, die Verschiedenheiten und die Gleichheiten in der zivilen und der militärischen Kadenschulung sowie deren Vorteile für die KMU zu veranschaulichen. Während eines weiteren Tageskurses wurden die angehenden Leutnants der Übermittlungstruppen mittels angewandter «Selbstorganisation in Arbeitsgruppen» mit Führungsgrundsätzen und Personalauslese in Grossbetrieben vertraut gemacht. Lerninhalt des letzten Seminars war die Krisenbewältigung an den Beispielen der Feuerwehr und der Swissair: Informationsführung und gekonntes Verbreiten schlechter Nachrichten.

Oberst Heinrich Wirz, Militärpublizist
3047 Bremgarten

nach wie vor ist das Dienen in der Gemeinschaft mit hohen Anforderungen in diesem Alter eine Lebensschulung erster Güte. Wer den 100-km-Lauf der Offizierschule mit Gepäck und Waffe absolviert hat, und wer die intensive

und harte Generalstabsausbildung mit voll durchgearbeiteten Nächten durchgestanden hat, weiss, dass seine körperlichen und geistigen Leistungsgrenzen weit gesteckt sind. ■

Die wirtschaftliche Landesversorgung (WL) im Rahmen der neuen Sicherheitspolitik:

Wirtschaftliche Landesversorgung noch notwendig?

Nach dem Fall des «eisernen Vorhangs» sind neue Krisen und Risiken aufgetreten, welche die Versorgung der Schweiz nachhaltig gefährden können. Die Existenzberechtigung der WL wird von Regierung und Wirtschaft deshalb nicht in Frage gestellt. Hingegen ist eine Anpassung an die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen angezeigt.

Eines der sicherheitspolitischen Ziele ist die Sicherung der Versorgung des Landes mit Nahrung, Energie und Rohstoffen. Auch in Krisenzeiten ist dies primär eine Aufgabe der Wirtschaft. Der Staat beschränkt sich auf die Koordination und Optimierung der Ressourcennutzung. Momentan sind in der WL rund 400 nebenamtliche Vertreter der Wirtschaft und Verwaltung sowie im entsprechenden Bundesamt etwa vierzig ständige Mitarbeitende tätig.

Konzentration auf das Wesentliche. Bei den freiwilligen Pflichtlagern werden bis ins Jahr 2003 zahlreiche Produkte gestrichen. Und auch bei den obligatorischen Pflichtlagern stehen wesentliche Änderungen bevor.

Seit 1990 konnten bereits 50 Prozent der Kosten eingespart werden. Bis ins Jahr 2003 sollen pro Kopf der Bevölkerung lediglich noch 22 Franken für die WL aufgewendet werden.

Nun liegt der Ball beim Bundesrat, der im Herbst 1999 über die im *Landesversorgungsgesetz* und dem Bericht zur *Pflichtlagerpolitik* zu entscheiden hat. Eines lässt sich jetzt schon festhalten: Eine – nicht zuletzt dank dem Milizprinzip – effizientere und kostengünstigere WL wird es weltweit nicht geben.

Daniel Heller, Aarau, Infochef SOG

